

SA Gruppenschule Hochland in Schliersee 1945



[Die letzten Tage vor der Kapitulation](#) (Bericht des Münchner Merkur)

Kriegsende und Besatzungszeit in Schliersee

Am nächsten Morgen kam der Befehl, die nötigsten Sachen zu packen und in die Berge zu gehen, weil die Amerikaner im Anmarsch auf Schliersee wären. Irgend ein Idiot vom Volkssturm hatte einen kanadischen Panzer in die Luft gesprengt und dabei zwei Amerikaner getötet. Folglich drohte ein Beschuss von Schliersee. Wir zogen also in die Berge, wahrscheinlich zum Spitzingsee und harreten der Dinge, die passieren würden. Irgendwann knallte es plötzlich in der Nähe und es gab mehrere Einschläge. Zum Glück kam aber niemand zu Schaden. Die SS hatte versucht, aus den Bergen heraus die Amis zu bekämpfen. Nach der Drohung des Kommandeurs, Schliersee in Schutt und Asche zu legen, kehrte Ruhe in den Ort.

Die meisten amerikanischen Soldaten waren sehr nett und freundlich zu den Frauen und Kindern. Wir bekamen Sachen geschenkt, die wir noch nie gesehen hatten: Kaugummi, Schokolade und Obst in Dosen etc. Am begehrtesten waren Zigaretten, die man gegen alles andere eintauschen konnte. Wir lungerten um rauchende Amis herum und warteten auf die Kippen, die wir unter Einsatz aller unserer Kräfte erbeuteten mussten. Meine Mutter lachte sich einen smarten Kanadier an, der uns versorgte und verwöhnte. Dafür ging sie mit ihm aus und machte Bootsfahrten auf dem Schliersee mit ihm. In kürzester Zeit lernten wir die Grundbegriffe der englischen Sprache, was mir später in der Schule eine große Hilfe war. Außerdem hatte ich eine hohe Meinung von den Amerikanern, die in der Grundtendenz immer noch vorhanden ist. Neu für uns war die große Zahl von Motorfahrzeugen, die die Amis mitgebracht hatten: Jeeps, Krankenwagen, LKW etc. Eines Tages stand ein Krankenwagen am Straßenrand. Mich lockte das Trittbrett an der Hinterseite. Neugierig bestieg ich es und hielt mich an den Türgriffen fest. Plötzlich fuhr der Wagen ab. Zunächst fand ich das absolut abenteuerlich. Doch der Wagen blieb nicht in Schliersee, sondern fuhr in Richtung Fischhausen-Neuhaus. Ich hoffte, er würde in Kürze halten. Aber mit zunehmender Entfernung von der Dorfmitte bekam ich Bedenken, wie ich wieder zurück kommen würde. Am Ortsrand von Schliersee beschloss ich, während der Fahrt abzuspringen. Ich nahm die Hände von der Tür, hob die Arme vors Gesicht und sprang rückwärts ab. Mit voller Wucht knallte ich auf die Fahrbahn und rutschte einige Meter vorwärts. Zum Glück blieb ich bei Bewusstsein, stand auf und ging nach

Hause zurück. Unterwegs starrten mich die Leute an und fragten, was denn passiert sei. Als meine Mutter mich sah, fiel sie fast in Ohnmacht und wollte wissen, was geschehen war. Ich erklärte, ich sei hingefallen. Damit war das Thema erledigt.